

Stationen im Leben Ottos von Botenlauben nicht exakt datiert werden können, ist die Quellenlage insgesamt sehr günstig. Hucker hat auf dieser Basis in einem zweiten Beitrag die Regesten Ottos von Botenlauben erstellt.

Besonders hervorzuheben verdient die auf mehreren Vorarbeiten basierende Genealogie der Grafen von Henneberg (vgl. auch Stammtafel) von Wagner. Der Autor nimmt Stellung zu der Frage, inwieweit die Henneberger dem karolingischen Uradel entstammten, das heißt Nachkommen der Babenberger/Popponen waren. Diese ältere, in der jüngeren Forschung wiederaufgenommene These, verneint Wagner, zumindestens, was eine direkte agnatische Verwandtschaft angeht. Sein besonderes Interesse gilt in diesem Beitrag der Erforschung der weiblichen Mitglieder der Familie, für die bislang keine Arbeiten vorliegen. In kritischer Analyse der Quellen und in Auseinandersetzung mit der Literatur erarbeitet er eine Genealogie der Henneberger, die für die historische Forschung besonders wertvoll ist.

Bei gleichzeitig kontroverser Diskussion von Einzelfragen (zum Beispiel über das Datum der Heirat Ottos und Beatrix', über die Zahl der Söhne des Paares, über die Motive der Gründung Frauenroths etc.) liegt mit der Aufsatzsammlung ein in sich geschlossener Band vor, der der Intention des Herausgebers, die Forschung über Otto von Botenlauben anzuregen und seinen Bekanntheitsgrad zu vermehren, gerecht wird.

B. Weßler

9. Einzelne Orte

Hubert Bläsi und Christhard Schrenk, Heilbronn 1944/45: Leben und Sterben einer Stadt (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn, Bd. 6), Heilbronn (Stadtarchiv Heilbronn) 1995, 244 S.

Während der Luftkrieg gegen Heilbronn, insbesondere der verheerende RAF-Nachtangriff vom 4. 12. 1944, aus der Perspektive der Betroffenen in der Stadt mehrfach beschrieben wurde, sind die Abläufe auf Seiten der britischen und amerikanischen Luftstreitkräfte bisher weitgehend unbekannt geblieben, was Mutmaßungen und Legendenbildungen freien Raum ließ. Diese Lücke wird nun durch die vorliegende Arbeit von Hubert Bläsi geschlossen. Entscheidungsabläufe, Planung, Strategie, Taktik und Technik sowie der Ablauf der Angriffe werden anhand teilweise erstmals verfügbarer Unterlagen aus britischen und amerikanischen Archiven akribisch rekonstruiert und beschrieben, wobei der vernichtende Schlag vom 4. 12. 1944 im Mittelpunkt steht. Auch die zahlreichen weiteren Attacken, die insbesondere dem Bahnhof und den Neckarbrücken galten, werden nachgezeichnet, ein umfangreicher Dokumentenanhang ermöglicht weitere Einblicke in die Funktionsweise der Militärmaschinerie. Der Verfasser hat sich in seiner Darstellung konsequent auf die Perspektive des damaligen Kriegsgegners beschränkt. Dies ermöglicht dem Leser, die damalige Sichtweise der alliierten Militärs nachzuvollziehen: Der Untergang einer Stadt wird zu einer Frage von Bombenzuladungen und -abwurfmengen, Zielmarkierungen, Einflugschneisen und meteorologischen Gegebenheiten. Andererseits sieht man eben nur die eine Seite des Geschehens. Hier ist zu fragen, ob eine Darstellung des gesamten Komplexes nicht doch zu bevorzugen gewesen wäre, denn die strikte Trennung zwischen den militärischen Operationen und deren Auswirkungen auf die Betroffenen scheint doch etwas problematisch – vom »Leben und Sterben einer Stadt« im Bombenhagel erfährt man recht wenig. Da es jedoch – wie erwähnt – einige Darstellungen des Luftkriegs aus Heilbronner Sicht gibt (vgl. die Rezension des Buchs von Uwe Jacobi in diesem Jahrbuch), sollte dieser Kritikpunkt nicht überbetont werden, denn Hubert Bläsi hat mit seiner fundierten, nüchternen und detailreichen Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Geschichtsdarstellung der Stadt geliefert. Einblicke in das Alltagsleben im »Schicksalsjahr 1944«, wie es sich anhand der Berichterstattung des »Heilbronner Tagblatts« bis zur Katastrophe vom 4. Dezember darstellt, gibt der vorangestellte Aufsatz von Christhard Schrenk.

D. Stihler